



Hinweise zur Gestaltung von Seminar- und Abschlussarbeiten, Thesepapieren und Protokollen

Fassung vom 11.02.2010

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
1 Sprache	2
2 Äußere Form	2
3 Aufbau	3
3.1 Titelblatt von Arbeiten und Kopf von Thesepapieren und Protokollen.....	3
3.2 Inhaltsverzeichnis	3
3.3 Textteil	4
3.4 Literaturverzeichnis	4
3.5 Anhang	4
4 Konventionen für wissenschaftliche Texte	5
4.1 Nachweis von Quellen.....	5
4.2 Zitate	6
4.3 Abkürzungen	7
4.4 Fußnoten	7
4.5 Sprachwissenschaftliche Konventionen.....	8
4.6 Format der Angaben im Literaturverzeichnis	9
4.6.1 Primärliteratur	9
4.6.2 Sekundärliteratur	11
4.6.3 Internetquellen.....	12
Literaturverzeichnis	13
Anhang.....	14
Anhang 1: Muster für das Titelblatt von Seminararbeiten.....	14
Anhang 2: Eidesstattliche Erklärung.....	15

1 Sprache

Seminar- und Abschlussarbeiten, Thesenpapiere (Handouts) und Protokolle am Institut für Romanistik können sowohl in der Sprache des jeweils studierten Faches (Französisch, Italienisch, Spanisch) als auch auf Deutsch (in neuer deutscher Rechtschreibung und Zeichensetzung) abgefasst werden. Die Wahl der Sprache hat keinen Einfluss auf die Bewertung.

Seminararbeiten, deren äußere oder sprachliche Form den Anforderungen an wissenschaftliche Texte nicht genügt, können den Studierenden unkorrigiert zur Überarbeitung zurückgegeben werden. Es wird daher allen Studierenden nachdrücklich empfohlen, vor Abgabe der Arbeit diese sorgfältig Korrektur zu lesen. Studierenden, die eine Arbeit in einer Sprache verfassen, die sie nicht muttersprachlich beherrschen, wird außerdem empfohlen, ihre Arbeit von kompetenten Muttersprachlern sprachlich und stilistisch Korrektur lesen zu lassen.

2 Äußere Form

Seminar- und Abschlussarbeiten, Thesenpapiere und Protokolle sind mit einem Textverarbeitungs- oder Textsatzprogramm im Format DIN A4 zu verfassen. Seminar- und Abschlussarbeiten sollten einseitig bedruckt sein. Achten Sie auf einen ausreichenden Korrekturrand (links mindestens 3 cm, rechts mindestens 2,5 cm). Die Seitenränder oben sollten 3 cm, unten etwa 2 cm betragen.

Fortlaufender Text ist in **Blocksatz** einzurichten. Der Beginn eines Absatzes, der nicht unmittelbar Überschriften oder eingerückt formatierten Zitaten, Beispielen, Tabellen oder Graphiken folgt, ist wie in diesem Dokument durch Einrückung der ersten Zeile kenntlich zu machen. Einrückungen erfolgen durch Tabulatoren und nicht durch Leerzeichenfolgen. Absätze sollten nicht in der letzten Zeile des Haupttexts einer Seite beginnen und nicht auf der ersten Zeile des Haupttexts einer Seite enden. In vielen Textverarbeitungsprogrammen kann dies durch Optionen wie "Absatzkontrolle" automatisch sichergestellt werden.

Der fortlaufende Text wird in 1,5-fachem **Zeilenabstand**, innerhalb von Fußnoten und in eingerückten längeren Zitaten in einfachem Zeilenabstand gesetzt. Zwischen den Fußnoten kann einfacher oder 1,5-facher Zeilenabstand gewählt werden. Fußnoten werden vom Text durch einen Fußnotentrennstrich abgehoben.

Die **Schriftgröße** im fortlaufenden Text und im Literaturverzeichnis beträgt 12 Punkt, in längeren eingerückten Zitaten und in Fußnoten 10 Punkt. Als Schriftart sollte ein gängiger Font wie Times New Roman, Arial oder Garamond gewählt werden. Bei Verwendung weiterer Schriftarten für nicht-römische Schriftsysteme, phonetische und phonologische Transkriptionen oder Formelsatz ist darauf zu achten, dass alle Fonts korrekt gedruckt werden. Kostenlose phonetische Fonts zum Download sowie Installationshinweise bietet die *International Phonetic Association* (<http://www.langsci.ucl.ac.uk/ipa/>).

Fettdruck darf im fortlaufenden Text zur Hervorhebung verwendet werden. Der Einsatz solcher typographischer Hervorhebungen muss jedoch sparsam

erfolgen. *Kursivierungen* dienen vor allem der Kennzeichnung von Titeln sowie von fremd- oder objektsprachlichen Ausdrücken und sollten daher als Mittel der Hervorhebung außerhalb von Zitaten und Beispielen vermieden werden. Unterstreichungen, Sperrungen und KAPITALISIERUNGEN sind überall, insbesondere auch in Überschriften, zu vermeiden.

3 Aufbau

Seminararbeiten, Bachelorarbeiten, Masterarbeiten und schriftliche Hausarbeiten im Abschlussmodul der Lehramtsstudiengänge umfassen

- ein Titelblatt,
- ein Inhaltsverzeichnis,
- einen Textteil,
- ein Literaturverzeichnis und
- im Anhang eine eigenhändig unterschriebene eidesstattliche Erklärung und eventuell weitere Materialien.

Muster für Titelblatt und eidesstattliche Erklärung finden sich im Anhang dieses Dokuments. Textteil und Literaturverzeichnis sind mit Seitenzahlen zu versehen. Die Seitenzählung in Arbeiten beginnt entweder mit dem Titelblatt oder mit der ersten Seite des Textteils. Auch mehrseitige Thesenpapiere und Protokolle sind mit Seitenzahlen zu versehen. Die erste Seite wird mitgezählt, jedoch wird keine Seitenzahl 1 angegeben.

3.1 Titelblatt/Kopf von Thesenpapieren, Protokollen, wissenschaftlichen Arbeiten

Das Titelblatt einer Arbeit sollte alle Angaben des Musters im Anhang enthalten, also den Namen der Universität und des Instituts, bei Seminararbeiten Semester, Lehrveranstaltungstyp und Titel der Lehrveranstaltung, bei modularisierten Studiengängen die Angabe des Moduls, den Namen des Dozenten/der Dozentin beziehungsweise des Betreuers/der Betreuerin, den Titel der Arbeit sowie Name, Anschrift, Telefonnummer und Mailadresse des Verfassers/der Verfasserin (vgl. Anhang 1).

Der Kopf eines Thesenpapiers oder Protokolls enthält den Namen der Veranstaltung und des Dozenten/der Dozentin, bei modularisierten Studiengängen die Angabe des Moduls, die Angabe des Semesters, den Namen oder die Namen des/der Vortragenden oder Protokollierenden sowie das Datum der Sitzung.

3.2 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis einer Arbeit enthält auf einer eigenen Seite die vollständige Überschriftengliederung der Arbeit mit Seitenangaben zu jedem Punkt. Die einzelnen Kapitel sollten mit arabischen Ziffern versehen werden. Die Überschriften sämtlicher Abschnitte werden im Text der Arbeit wiederholt.

Beispiel:

1 Überschrift erster Stufe

- 1.1 Überschrift zweiter Stufe
 - 1.1.1 Überschrift dritter Stufe
 - 1.1.2 Überschrift dritter Stufe
- 1.2 Überschrift zweiter Stufe
- 2 Überschrift erster Stufe

Isolierte Unterpunkte sind zu vermeiden (kein 1.1.1 ohne 1.1.2 !). Im Rahmen von Seminararbeiten oder Thesenpapieren sollten maximal drei Hierarchieebenen in der Gliederung ausreichen (kein 1.1.1.1 oder 1.1.1.1.1 in einer Arbeit von 12 Seiten!). Die Kapitelhierarchie sollte nicht im Widerspruch zu begrifflich-konzeptuellen Hierarchien stehen (nicht 1.1 Grammatik des Spanischen im *Siglo de Oro*, 1.1.1 Allgemeines zur spanischen Grammatik!). Überschriften sollten syntaktisch einheitlich sein (nicht 1.1 Grammatik des Spanischen im *Siglo de Oro*, 1.2 In der Grammatik des Neuspanischen gab es wenig Veränderungen!). Inhaltsverzeichnisse können in allen gängigen Textverarbeitungs- und Textsatzprogrammen automatisch erstellt werden.

3.3 Textteil

Der Textteil in einer Proseminararbeit sollte 10–12 Seiten oder 20 000–24 000 Zeichen umfassen, in einer Mittelseminararbeit etwa 15 Seiten oder 30 000–36 000 Zeichen, in einer Hauptseminararbeit etwa 20 Seiten oder 40 000–48 000 Zeichen. Der Textteil bei Bachelorarbeiten soll 40 Seiten oder 100 000 Zeichen, bei Zulassungsarbeiten in Lehramtsstudiengängen 60 Seiten oder 150 000 Zeichen, bei Masterarbeiten 80 Seiten oder 200 000 Zeichen nicht überschreiten.

3.4 Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis wird als Überschrift erster Stufe im Inhaltsverzeichnis aufgeführt, jedoch nicht nummeriert. Es enthält alle und nur die in der Arbeit oder im Handout zitierten Quellen. Dabei können Werke der Primärliteratur (Textausgaben) und der Sekundärliteratur (Forschung) sowie gegebenenfalls Internetquellen getrennt aufgeführt werden. Hinweise zum Format der Angaben im Literaturverzeichnis finden sich in 4.6.

3.5 Anhang

Der Anhang muss eine eigenhändig unterschriebene eidesstattliche Erklärung über die selbstständige Erstellung der Arbeit und den Nachweis aller verwendeten Quellen erhalten. In den letzten Jahren sind im Internet vermehrt Datenbanken und so genannte Online-Verlage entstanden, in denen fertige Hausarbeiten und Referate angeboten werden. Wenn in Seminar- oder Abschlussarbeiten solche Quellen verwendet werden, ohne diese mit genauen bibliographischen Angaben kenntlich zu machen, handelt es sich nicht um harmloses 'Abschreiben', sondern um vorsätzlichen Betrug. Plagiat ist ein schwerwiegendes akademisches Fehlverhalten, das streng geahndet wird. Darüber müssen sich alle Studierende im Klaren sein. Um sich vor Missbrauch besser zu schützen, hat das Institut für Romanistik folgende Maßnahmen beschlossen:

- In wissenschaftlichen Arbeiten müssen alle Quellen, aus denen Passagen wörtlich übernommen oder inhaltlich zusammengefasst werden, nach der etablierten Standards mit eindeutigen bibliographischen Angaben kenntlich gemacht werden.
- Sollte nachgewiesen werden, dass in einer Arbeit fremdes Material ohne Quellenangabe verwendet wurde, wird die Arbeit als nicht bestanden zurückgegeben. Dabei ist es unerheblich, ob mehrere Seiten, einige Passagen oder nur wenige Sätze unerlaubterweise übernommen wurden.
- Bei nachgewiesenem Plagiat besteht keine Möglichkeit der Überarbeitung. Ebenso wenig kann ein neues Thema gewählt werden. In dem betroffenen Seminar können keine Scheine, Studien- oder Prüfungsleistungen mehr erworben werden.
- Alle Studierende, die des Plagiats überführt worden sind, werden in einer institutsinternen Datei namentlich aufgelistet.
- Das Institut für Romanistik behält sich vor, bei nachgewiesenem Plagiat weitere Sanktionen zu verhängen.
- Alle Seminar- und Examensarbeiten müssen in Papierform und als Datei eingereicht werden.
- Darüber hinaus müssen alle Arbeiten eine eidesstattliche Erklärung im Wortlaut von Anhang 2 enthalten.

4 Konventionen für wissenschaftliche Texte

4.1 Nachweis von Quellen

Für jedes Zitat aus der Primär- oder Sekundärliteratur muss die entsprechende Quelle angegeben werden. Auch wenn die Ausführungen eines Autors nicht zitiert, sondern nur paraphrasiert oder inhaltlich übernommen werden, ist ein Verweis auf die Quelle unbedingt erforderlich. Es genügt nicht, dass das betreffende Werk an anderer Stelle oder im Literaturverzeichnis der Arbeit genannt wird.

In verschiedenen Bereichen der Wissenschaft haben sich unterschiedliche **Zitierweisen** etabliert. In vielen Fächern, darunter auch den Sprach- und Literaturwissenschaften, ist es zunehmend üblich, im Textteil einer Arbeit prinzipiell nur Kurzangaben zu machen und vollständige bibliographische Informationen ausschließlich im Literaturverzeichnis aufzuführen. Kurzangaben im Textteil enthalten nur die Autorennamen, das Publikationsjahr und gegebenenfalls Band- und Seitenzahlen. Werden Aussagen der Sekundärliteratur referiert, so steht das finite Verb dieser Sätze im Indikativ, nicht im Konjunktiv:

Beispiele:

Nach Lapesa (1981: 534–537) ist insbesondere das karibische Spanisch stark durch afrikanische Substrateinflüsse geprägt.

oder

Insbesondere das karibische Spanisch ist stark durch afrikanische Substrateinflüsse geprägt (vgl. Lapesa 1981: 534–537).

oder

Die Beschreibung des Sonnenaufganges (Flaubert 1986: 109) ist an die Perspektive der Hauptfigur gebunden.

Wird aus einem Drama zitiert, so werden zusätzlich im Anschluss an jedes wörtliche Zitat in Klammern jeweils Akt (römische Ziffer) und Szene (arabische Ziffer), bei Theaterstücken in Versen außerdem die Verszahlen angeführt:

Beispiel:

„Cher Théràmène, arrête; et respecte Thésée“ (Racine 1990: 40, I,₁, V.22).

Auch bei Versgedichten ist die Verszahl anzuführen:

Beispiel:

„De ce terrible paysage“ (Baudelaire 1964: 122, V.1).

4.2 Zitate

Die Zitierweise muss eindeutig erkennen lassen, ob Zitate wörtlich übernommen werden, ob Veränderungen vorgenommen wurden oder ob eine Textstelle frei wiedergegeben und paraphrasiert wird.

Wörtliche Zitate müssen in Schreibung und Zeichensetzung bis ins Detail mit der Quelle übereinstimmen. Auch die alte deutsche Rechtschreibung ist gegebenenfalls beizubehalten. Selbst Druckfehler müssen übernommen werden. Sie können durch [sic!] kenntlich gemacht werden.

Beispiel:

„Wollen wir die dahinterstehende Geisteshatung [sic!] genauer kennenlernen“

Längere Zitate, die mehr als drei Zeilen im Text einnehmen, werden als Blockzitat eingerückt, einzeilig und ohne Anführungszeichen geschrieben. Zitierte sprachliche Ausdrücke und kurze Zitate von Sätzen, die nicht mehr als drei Zeilen im fortlaufenden Text einnehmen, werden in doppelte Anführungszeichen gesetzt und ohne Absetzung so in den laufenden Text integriert, dass der deutsche Satz grammatikalisch korrekt bleibt. Zitate in Zitaten werden durch einfache Anführungszeichen kenntlich gemacht. Einfache Anführungszeichen werden darüber hinaus zur Kennzeichnung uneigentlich verwendeter sprachlicher Ausdrücke verwendet (vgl. 'Abschreiben' in 3.5 auf Seite 4).

Fremdsprachliche Begriffe, die allgemein gebräuchlich sind, werden kursiv gedruckt, z.B. die *honnêteté*, die *noblesse de robe*, der *locus amoenus*. Handelt es sich um Substantive, so wird für den deutschen Artikel in der Regel das Genus des fremdsprachlichen Ausdrucks übernommen.

Auslassungen werden durch drei Punkte in eckigen Klammern [...] gekennzeichnet. Die Auslassung einer oder mehrerer Zeilen in einem Verszitat wird durch Einfügen einer punktierten Linie angezeigt.

Hervorhebungen bzw. **erklärende Zusätze** (z.B. nach sonst unverständlichen Pronomen) stehen in eckigen Klammern und müssen als Zusätze des Verfassers oder der Verfasserin kenntlich gemacht werden, z.B. durch Hinzufügung der Initialen.

Syntaktische Änderungen können notwendig sein, um ein Zitat in den laufenden Text einzufügen. Auch diese werden durch eckige Klammern gekennzeichnet.

Beispiele:

„A côté des critères culturels et religieux [...] il y en a de purement *physiques* [...]“ [Hervorhebung vom Verf.]

„[...] jusqu'à cette époque elle [Ellénore; M.M.] n'avait paru occupée que de moi; [...]“.

„Prill hebt hervor, dass ‚das Abwandeln des mythologischen Diskurses diesem inhärent [ist]‘ [...]“.

4.3 Abkürzungen

Abkürzungen sollten einheitlich (entweder lateinisch oder deutsch) verwendet werden:

- cf. = vgl. (bei sinngemäßer, nicht wörtlicher Wiedergabe einer Quelle)
- v. = s. (siehe)
- et al. = u.a. (und andere, bei mehr als drei Autoren oder Herausgebern)
- vol. = Bd. oder Band
- fasc. = Heft

Vermeiden Sie missverständliche Abkürzungen wie id./ders. Geben Sie stets genaue Seitenzahlen an, die vom Leser der Arbeit nachgeprüft werden können. Spezifizieren Sie den Seitenbereich, auf den Sie sich beziehen: Schreiben Sie also nicht “Müller (2009: 22f.)” oder “Schmidt (2009: 33ff.)”, sondern “Müller (2009: 22–23)” oder “Schmidt (2009: 33–36)”. Publikationen, deren Erscheinungsjahr nicht bekannt ist, werden mit “o.J.” (ohne Jahr) zitiert.

Fremdsprachige Elemente in bibliographischen Angaben wie fr. “éd.”, it. “a cura di”, sp. “introducción por” sowie fremdsprachige Ortsnamen mit lexikalisiertem deutschen Äquivalent sind in einer auf Deutsch verfassten Arbeit ins Deutsche zu übersetzen.

4.4 Fußnoten

In die Fußnoten am Ende der Seite sollte aufgenommen werden, was im Text den Fortgang der Argumentation stören oder die zusammenhängende Lektüre erschweren würde, aber trotzdem unentbehrlich ist. Dazu gehören zum einen umfangreichere Quellenangaben, zum anderen einschränkende oder ergänzende Erläuterungen zum Haupttext sowie zusätzliche Belege, die zur Präzisierung von Detailfragen beitragen. Anzahl und Umfang der Fußnoten sollen die flüssige Lektüre des Haupttextes jedoch möglichst wenig beeinträchtigen. Die Fußnoten werden für die gesamte Arbeit durchlaufend nummeriert und im Haupttext durch eine hochgestellte arabische Zahl ohne Klammer angezeigt. Verwenden Sie hierfür die entsprechende Funktion in Ihrem Textverarbeitungs- oder Textsatzprogramm. Das Fußnotenzeichen folgt unmittelbar – gegebenenfalls noch vor Interpunktionszeichen – auf einen nicht-sententialen sprachlichen Ausdruck (z.B. Eigennamen oder Fachterminus), auf den sich die Fußnote be-

zieht. Bezieht sich eine Fußnote auf den Inhalt eines Satzes, so steht das Fußnotenzeichen nach dem schließenden Satzzeichen.

Beispiele:

Diese Äußerung ist tautologisch¹ und somit wahr allein schon aufgrund ihrer logischen Form.

Insbesondere das karibische Spanisch ist stark durch afrikanische Substrateinflüsse geprägt.²

Mit der Anrede „ma chère amie“³ versucht Marianne,...

In der Fußnote wird die Fußnotenzahl hochgestellt, nach der Fußnotenzahl folgt ein Leerzeichen oder Tabulator. Fußnotentexte beginnen mit einem groß geschriebenen Wort und werden stets mit einem Punkt abgeschlossen.

4.5 Sprachwissenschaftliche Konventionen

Da wir nur in einer Sprache über die Sprache(n) sprechen können, müssen wir unterscheiden zwischen der oder den Objektsprache(n), die wir wissenschaftlich untersuchen, und der Metasprache, in der wir unseren wissenschaftlichen Text verfassen. So bildet etwa in einer auf Deutsch verfassten Hausarbeit zur spanischen Sprachwissenschaft Spanisch die Objektsprache und Deutsch die Metasprache. In neueren sprachwissenschaftlichen Texten ist es üblich, objektsprachliche Ausdrücke zu kursivieren:

Beispiel:

Tisch ist ein maskulines Substantiv.

Insbesondere in solchen sprachwissenschaftlichen Texten, in denen mehrere Sprachen oder Sprachausprägungen Gegenstand sind, sollten objektsprachlichen Ausdrücken außerdem Abkürzungen vorangestellt werden, die die Sprache bezeichnen, etwa „d.“ oder „dt.“ für „deutsch“, „e.“ oder „engl.“ für „englisch“, „fr.“ für „französisch“, „it.“ für „italienisch“, „sp.“ für „spanisch“, „pt.“ für „portugiesisch“, „lat.“ für „lateinisch“, „vlat.“ für „vulgärlateinisch“, „ait.“ für „altitalienisch“ usw., vgl. d. *Sprache*, e. *language*, fr. *langue*, it. *lingua*, sp. *lengua*.

Nicht korrekte oder nicht belegte, rekonstruierte sprachliche Ausdrücke werden mit einem hochgestellten Asterisk vor dem Ausdruck gekennzeichnet, vgl. sp. **sacacorcho*, vlat. **non vadere passum* 'keinen Schritt gehen'.

Eine diachrone Entwicklung von einer älteren zu einer neueren sprachlichen Form wird durch ein „>“ gekennzeichnet, vgl. lat. *clave(m)* > fr. *clé*.

Angaben über sprachliche Bedeutungen werden in einfache obere Anführungszeichen gesetzt, vgl. sp. *sacacorchos* 'Korkenzieher'.

¹ Die linguistische Literatur zu tautologischen Äußerungen ist umfangreich; vgl. insbesondere Wierzbicka (1987), Fraser (1988), Miki (1988), Autenrieth (1997) und Meibauer (2008).

² Vgl. Lapesa (1981: 534–537), der in diesem Zusammenhang auch auf die Genese iberoromanisch basierter Kreolsprachen im karibischen Raum hinweist.

³ Hier folgt eine weitere Fußnote.

Phonetische Transkriptionen werden durch “[]” begrenzt, vgl. andalusisches sp. *esto* [ehto].

Phonologische Transkriptionen werden durch “//” begrenzt, vgl. sp. *esto* /esto/.

(Ortho)graphische Gestalten werden durch “<>” begrenzt, vgl. fr. <clé> oder <clef> /kle/.

Größere, insbesondere satzförmige objektsprachliche Beispiele werden mit Tabulatoren vom laufenden Text abgesetzt, eingerückt und fortlaufend nummeriert:

- (1) It. *Aspetta un attimo!*
 ‘Warte einen Moment!’

Im fortlaufenden Text nimmt man auf solche Beispiele durch Erwähnung der Nummer Bezug:

Beispiel:

Wie in (1) zu erkennen ist, stehen imperativische Verbformen im Italienischen satzinitial.

Sind mehrere Beispiele eng aufeinander bezogen, können diese innerhalb einer Nummer mit fortlaufenden Kleinbuchstaben bezeichnet werden:

- (2) a. Fr. *Pierre est arrivé.*
 b. Sp. *Pedro ha llegado.*
 ‘Pierre/Pedro ist angekommen.’

Bei Beispielen aus Sprachen, deren Kenntnis nicht vorausgesetzt werden kann, empfiehlt sich eine Interlinearglossierung eines jeden Morphems. Diese Glossierung sollte nach den *Leipzig Glossing Rules* erfolgen. Näheres unter <http://www.eva.mpg.de/lingua/resources/glossing-rules.php>.

4.6 Format der Angaben im Literaturverzeichnis

Die Anordnung der Literaturangaben erfolgt in alphabetischer Reihenfolge nach den Familiennamen der Autoren. Bei zwei oder drei Autoren oder Herausgebern sind alle Namen durch Schrägstriche getrennt aufzuführen. Bei vier oder mehr Autoren oder Herausgebern wird häufig nur der erste genannt und auf die übrigen Autoren mit “u.a.” oder “et al.” hingewiesen. Mehrere im gleichen Jahr erschienene Titel eines Autors müssen mit Kleinbuchstaben hinter der Jahreszahl unterschieden werden (z.B. Müller 2009a, Müller 2009b).

4.6.1 Primärliteratur

Da Primärliteratur häufig in zahlreichen unterschiedlichen Ausgaben erhältlich ist, muss die benutzte Textausgabe eindeutig spezifiziert werden. Dazu gehört die Angabe des jeweiligen Herausgebers und des Verlages. Spätestens in Mitteleseminar- und Bachelorarbeiten ist die maßgebliche kritische Ausgabe des Primärtextes zu verwenden. Primärtexte werden nach folgendem Muster zitiert:

Nachname des Autors, Vorname des Autors (^{Auflage}Erscheinungsjahr): *Titel des Werkes*, hg. von Vorname des Herausgebers Nachname des Herausgebers. Erscheinungsort: Verlag.

Beispiele:

García Márquez, Gabriel (⁶1991): *Cien años de soledad*, hg. von Jacques Joeset. Madrid: Cátedra.

Pellico, Silvio (¹⁵2006): *Le mie prigioni*, hg. von Angelo Jacomuzzi. Mailand: Mondadori.

Racine, Jean (1990): *Phèdre*, hg. von Philippe Drouillard und Denis A. Canal. Paris: Larousse.

Für erste Auflagen erübrigt sich die Angabe der Auflage.

Unselbstständig erschienene Primärtexte (z.B. Dramen, die in einer Gesamtausgabe aufgenommen wurden) oder unselbstständige Texte, die in sich eine Einheit bilden (z.B. Gedichte aus einer Gedichtsammlung), werden nach folgendem Muster zitiert:

Nachname des Autors, Vorname des Autors (^{Auflage}Erscheinungsjahr): "Titel des unselbstständigen Werkes." In: Nachname des Autors, Vorname des Autors, *Titel des Werkes*, hg. von Vorname des Herausgebers Nachname des Herausgebers. Erscheinungsort: Verlag, Seitenzahl–Seitenzahl.

Beispiel:

Musset, Alfred de (1958): "Lorenzaccio." In: Musset, Alfred de, *Théâtre complet*, hg. von Maurice Allem. Paris: Éditions Gallimard, 49–201.

Baudelaire, Charles (1964): "Rêve parisien." In: Baudelaire, Charles, *Les fleurs du mal et autres poèmes*, hg. von Henri Lemaître. Paris: Garnier Flammarion, 22–23.

Vor allem in der Sprachwissenschaft werden neben den Buchausgaben auch elektronische **Korpora** benutzt. Wird eine Textstelle zitiert, die einem Korpus entnommen wurde, so ist dem Quellennachweis eine gängige Abkürzung für das Korpus hinzuzufügen:

Beispiele:

Eine Satznegation ohne *ne* im Französischen des 18. Jahrhunderts findet sich etwa in *j'ai pas mal d'envie d'y retourner* (Staël (1791): *Lettres de jeunesse*; FRANTEXT).

Besonders häufig begegnet im gesprochenen Italienischen *io* zu Beginn eines Sprecherwechsels, vgl. *io ma io non difendo mica a nessuno* (M A 4 268 B; *badip*)

Ein früher Beleg für eine Erweiterung von *nos* durch *otros* ist *E nos vee-mos que eres omne asy como cada vno de nos otros* (Anónimo (1293): *Castigos*. BNM ms. 6559; CORDE)

Im Literaturverzeichnis sind alle verwendeten Korpora aufzuführen:

badip = Karl-Franzens-Universität Graz: *banca dati dell'italiano parlato*.
<<http://languageserver.uni-graz.at/badip/badip/home.php>>

[Zugriff am 17.12.2009]

CORDE = Real Academia Española: *Corpus diacrónico del español*.
<<http://www.rae.es/>> [Zugriff am 17.12.2009]

FRANTEXT = ATILF – CNRS & Nancy Universität: *Base textuelle FRANTEXT*.
<<http://www.frantext.fr/>> [Zugriff am 17.12.2009]

4.6.2 Sekundärliteratur

Hier ist zu unterscheiden zwischen selbstständig erschienenen Publikationen (Monographien und Sammelbänden) und unselbstständig erschienenen Publikationen (Aufsätzen), die in wissenschaftlichen Zeitschriften, Sammelbänden, Kongressakten oder Festschriften erscheinen. Es gelten folgende Zitierformate:

– **Monographie:**

Nachname des Autors, Vorname des Autors (^{Auflage}Erscheinungsjahr): *Titel*.
Erscheinungsort: Verlag.

Beispiele:

Koch, Peter/Oesterreicher, Wulf (1990): *Gesprochene Sprache in der Romania: Französisch, Italienisch, Spanisch*. Tübingen: Niemeyer.

Lotman, Juri M. (²1981): *Die Struktur literarischer Texte*. München: Fink.

– **Sammelband:**

Nachname des Herausgebers, Vorname des Herausgebers (Hrsg.) (Erscheinungsjahr): *Titel*. Erscheinungsort: Verlag.

Beispiel:

Koppe, Franz (Hrsg.) (1991): *Perspektiven der Kunstphilosophie. Texte und Diskussionen*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

– **Artikel in Zeitschrift:**

Nachname des Autors, Vorname des Autors (Erscheinungsjahr): "Aufsatztitel." *Zeitschriftentitel* Bandnummer: Seitenzahl–Seitenzahl.

Beispiele:

Bohrer, Karl Heinz (1991): "Erwartungsangst und Erscheinungsschrecken. Die griechische Tragödie als Antizipation der modernen Epiphanie." *Merkur* 45: 371–386.

Gadet, Françoise (2003): "La signification sociale de la variation." *Romanistisches Jahrbuch* 54: 98–114.

– **Artikel in Sammelband, Kongressakten oder Festschrift:**

Nachname des Autors, Vorname des Autors (Erscheinungsjahr): "Aufsatztitel." In: *Bandtitel*, Vorname des Herausgebers Nachname des Herausgebers (Hrsg.). Erscheinungsort: Verlag, Seitenzahl–Seitenzahl.

Beispiele:

Bohrer, Karl Heinz (1993): "Die Grenzen des Ästhetischen." In: *Die Aktualität des Ästhetischen*, Wolfgang Welsch (Hrsg.). München: Fink, 48–64.

Jauß, Hans Robert (1960): "Form und Auffassung der Allegorie in der Tradition der Psychomachia (von Prudentius bis zum ersten *Romanz de la Rose*)." In: *Medium aevum vivum. Festschrift W. Bulst*, Hans Robert Jauß/Dieter Schaller (Hrsg.). Heidelberg: Winter, 179–206.

Lapesa, Rafael (1992): "La interpolación del sujeto en las oraciones interrogativas." In: *Actas del II Congreso Internacional de Historia de la Lengua Española*, Manuel Ariza (Hrsg.). Madrid: Pabellón de España, Band 1, 546–553.

Vornamen sollten nicht abgekürzt werden.

Bei englischen Titeln von Monographien oder Sammelbänden müssen alle lexikalischen Wörter groß geschrieben werden:

Beispiel:

Lambrecht, Knud (1994): *Information Structure and Sentence Form. A Theory of Topic, Focus, and the Mental Representations of Discourse Referents*. Cambridge: Cambridge University Press.

Nützlich ist auch die Nennung eines Reihen- oder Serientitels bei Büchern. Diese Reihen werden hinter dem Buchtitel in Klammern genannt und gegebenenfalls ergänzt mit der Nummer des Buchs innerhalb der Reihe:

Beispiel:

Koch, Peter/Oesterreicher, Wulf (1990): *Gesprochene Sprache in der Romania: Französisch, Italienisch, Spanisch* (Romanistische Arbeitshefte 31). Tübingen: Niemeyer.

4.6.3 Internetquellen

Beim Zitieren von Internetquellen ist darauf zu achten, dass es sich um wissenschaftlich seriöse Websites handelt.

Internetdokumente werden mit Adresse und unter Angabe des Jahres der Publikation (falls vorhanden, ansonsten: "(o. J.)") sowie des Zugriffsdatums zitiert:

Beispiele:

Kailuweit, Rolf (2009): "Konzeptionelle Mündlichkeit!? Überlegungen zur Chat-Kommunikation anhand französischer, italienischer und spanischer Materialien." *Philologie im Netz* 48: 1–19.

<<http://web.fu-berlin.de/phn/phn48/p48t1.htm>> [Zugriff am 17.12.2009]

Ort, Nina (1998): "Der Kommunikationsbegriff." *IASLonline* 1998.

<<http://iasl.uni-muenchen.de/discuss/lisforen/ort.htm>>

[Zugriff am 08.06.2007]

Literaturverzeichnis

- Duden [Andermann, Ulrich/Drees, Martin/Grätz, Frank] (2006): *Wie verfasst man wissenschaftliche Arbeiten? Ein Leitfaden für das Studium und die Promotion*. 3., völlig neu bearbeitete Auflage. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich: Dudenverlag.
- Eco, Umberto (2007): *Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften*. Heidelberg: Müller.
- (Ohne Hrsg.) (2008): *The Chicago Manual of Style*. Nachdruck der 15. Auflage 2003. Chicago: Chicago University Press. [www.chicagomanualofstyle.org]
- Koschorreck, Michael/Suppanz, Frank (2003): *Geisteswissenschaften studieren mit dem Computer. Eine praxisorientierte Einführung*. Stuttgart: Reclam.
- Standop, Ewald/Meyer, Matthias L. G. (2008): *Die Form der wissenschaftlichen Arbeit: Grundlagen, Technik und Praxis für Schule, Studium und Beruf*. 18., bearbeitete und erweiterte Auflage. Wiebelsheim: Quelle & Meyer.

Anhang

Anhang 1: Muster für das Titelblatt von Seminararbeiten:

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Institut für Romanistik

WS / SS ...

Pro-, Mittel- und Hauptseminar:
Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten
(ggf. Modulangabe)

Seminarleiterin: Prof. Dr. Maria Musterfrau

Hinweise zur Druck- und Zitiertechnik für schriftliche Arbeiten

(auch für Thesenpapiere und Protokolle)

vorgelegt von:

Michael Mustermann
Hauptstraße 1
91054 Erlangen
09131 / 123456
Michael.Mustermann@mail.de

Erlangen, 05.02.2010

Anhang 2: Eidesstattliche Erklärung

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Zuhilfenahme der ausgewiesenen Hilfsmittel angefertigt habe. Sämtliche Stellen der Arbeit, die im Wortlaut oder dem Sinn nach anderen gedruckten oder im Internet verfügbaren Werken entnommen sind, habe ich durch genaue Quellenangaben kenntlich gemacht.

Ort, Datum

[Unterschrift]

Vorname Nachname